





SAISON 2023 "VERBINDUNG" 35. KONZERTSALSON

























PROGRAMM

Joseph Haydn (1732–1809) & Martin Rainer (*1987)
Presto aus dem Klaviertrio Nr. 39 ("Zigeunertrio")

Martin Rainer (*1987)

Martin Rainer (*1987) Rosenkavalier aus dem Süden

Johann Schrammel (1850–1893)

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957) Lied aus der Suite, op. 23

Georg Breinschmid (*1973)
Spring Dance (kammerfunk gewidmet)

<mark>Grigoraș Dinicu</mark> (1889–1949) Hora mărțișorului

Ensemble kammerfunk:

Stefan Pöchhacker | Violine Martin Rainer | Klarinette Michael Günther | Violoncello Bogdan Laketic | Akkordeon

Opt | RATHAUSSAAL VADUZ Sonntag | 11:00 Uhr

Interview mit Bogdan Laketic



Lieber Bogdan, erneut dürfen wir dich in Liechtenstein begrüssen, diesmal mit dem Ensemble kammerfunk. Gibt es eine Erinnerung, die du besonders mit Liechtenstein verbindest?

Es ist für mich eine grosse Freude, wieder einmal nach Vaduz zu kommen. Ich erinnere mich an das letzte Mal, als ich mit dem Duo Aliada dort war: Das war mein erstes Livestream-Konzert überhaupt. Damals durften wir überhaupt nicht für das Publikum direkt spielen, daher war es definitiv ein einzigartiges Konzert. Ich kenne schon seit Jahren viele der Organisatoren von ERLEBE SOL, daher war es auch eine schöne Gelegenheit, diese wiederzusehen.

Zuletzt warst du mit dem Duo Aliada zusammen mit dem Saxophonisten Michał Knot in der Reihe ERLERE SOL zu Gast. Sowohl diese Besetzung als auch die von kammerfunk lassen sich nicht ganz einfach schematisieren. Gibt es für einen Akkordeonisten "klassische" Besetzungen oder ist das Entdecken von neuen kreativen Wegen als Akkordeonist fast schon eine Voraussetzung?

Mit einem der jüngsten akustischen Instrumente ist es echt eine Herausforderung, sich als Akkordeonist in der klassischen Musikwelt einen Platz zu sichern. Trotzdem entwickelt sich das Instrument jedes Jahr und ich glaube, dass es immer mehr Möglichkeiten für Akkordeonisten gibt, um auf der Bühne der klassischen Musik aufzutreten. Ich denke, innovativ und kreativ zu sein und zu versuchen, etwas anderes zu schaffen, ist definitiv etwas, das alle Musikerinnen und Musiker haben sollten; aber im Fall von Akkordeonisten ist es sogar noch wichtiger, da wir nicht so ein riesiges Originalrepertoire haben wie andere Instrumente.

<mark>Was war der Anstoss fü</mark>r das gemeinsame Musizie-<mark>ren in eurer Besetzun</mark>g? Wir haben uns alle während des langen Lockdowns im Jahr 2021 mit demselben Ziel zusammengefunden – wir wollten die Musik spielen, die wir lieben, versuchen etwas Neues zu schaffen und Spass zu haben. Wir sind alle Mitglieder "seriöser Projekte" – Stefan, Michael und Martin sind Musiker der Wiener Symphoniker und ich spiele im Duo Aliada und als Solist. Das soll nicht heissen. dass das Ensemble kammerfunk kein ernsthaftes Projekt ist, aber wir versuchen wirklich, beim Spielen Spass zu haben, verschiedene Genres zu mischen, unsere eigene Musik zu machen und ein bisschen Humor in die Performances einzubauen. Es macht uns auf jeden Fall sehr viel Freude, zusammen zu spielen und wir glauben, dass das auch beim Publikum ankommt.

Neben vielfältigen Möglichkeiten bringt eure Besetzung auch Herausforderungen mit sich, da es wenig Originalliteratur gibt. Welche Chancen and Wege haben sich dadurch für euch eröffnet?

Soweit wir wissen, wurde kein einziges Stück für diese Art von Besetzung geschrieben. Das gibt uns aber eine Menge Freiheit beim Arrangieren, was einer der Gründe ist, warum wir kammerfunk ins Leben gerufen haben. Wir haben das Glück, dass wir einen wunderbaren Komponisten in unserem Ensemble haben, den Klarinettisten Martin Rainer der einige Stücke geschrieben hat, die wir im Konzert spielen werden. Er hat auch halb parodische Medleys geschrieben, in denen er Musik von Johann und Richard Strauss in einem Strick verwendet oder auch Bach, Mahler und Piazzolla. Wir spielen auch ein Stück, das Georg Breinschmid für uns geschrieben hat. Was die Arrangements angeht, so wollen wir die Musik, die schon oft gespielt wurde, in einem neuen Licht präsentieren, ohne uns dabei zu weit vom Original zu entfernen und mit Respekt vor dem Komponisten. Es gibt also viele Möglichkeiten und es gibt noch viel zu entdecken, denn wir spielen erst seit eineinhalb Jahren zusammen.



Die Stadt Wien stellt für jeden von euch den Mittelpunkt in eurem musikalischen Schaffen dar. In welchen Stücken wird das Liechtensteiner Publikum das "Wiener Lebensgefühl" erleben können?

Ich will nicht zu viel verraten, aber ich sage nur, dass Wien in fast

jedem Stück auf die ein oder andere Weise eine grosse Rolle spielt. Das Publikum wird ein vielseitiges Programm mit verschiedenen Stilen und Stimmungen hören, und wir können es kaum erwarten, nach Vaduz zu kommen und zu spielen.

> Dieses Interview führte Lukas Strieder.

Zum Programm

edes Jahr am Neujahrstag richten sich die Blicke von knapp 50 Millionen Menschen nach Wien wenn es wieder 7eit für das berühmteste Neuiahrskonzert der Welt ist. Wien, die viel zitierte Welthauptstadt der Musik, fasziniert bis heute. Ein wohlverdienter Ruf, der sich in den vergangenen Jahrhunderten etabliert hat. Aber Wiens musikalisches Erbe oder vielmehr Wiens musikalische Essenz ist viel mehr als das Neujahrskonzert und das Vermächtnis der Dynastie Strauss. Musikverein, Staatsoper, Konzerthaus und all die grossen Namen von Komponisten und Künstlern sind ohne Zweifel von immenser Bedeutung für den Ruf Wiens als Musikstadt. Doch bietet Wien abseits der musikalischen Tempel noch viel mehr. Die Hauptstadt des ehemaligen K.-u.-k.-Vielvölkerstaates, der sich von den Weinbergen Wiens über Böhmen und Mähren, die ungarische Puszta bis zum Balkan und ins rumänische Siebenbürgen erstreckte, vereint musikalische Einflüsse aus all diesen Regionen und hinterlässt ein musikalisches Bild das an Diversität kaum zu überbieten ist. Kulinarisch wie musikalisch spiegelt sich das bis heute wider. Wien war zu jederzeit ein kultureller Schmelztiegel und als ebenfalls "urwienerische" Eigenschaft verleibte sich die Stadt all diese Finflüsse ein Mit dem heutigen Programm begeben wir uns auf eine Reise durch Wien. auf den Spuren der musikalischen Essenz einer Stadt, die eben diese in ungewöhnlicher Besetzung erkundet.

Wir beginnen unsere Reise im Esterházypark, wo Joseph Haydn unweit des berühmten Flakturms 1793 nach 29 Jahren als Hofkapellmeister der namensgebenden Fürstenfamilie sein Wiener Wohnhaus erstand. Joseph Haydn war berühmt für seinen musikalischen Witz und für sein Vermögen "fremdländische" musikalische ldeen in seine Werke einfliessen. zu lassen. Dabei schöpfte er aus den reichen volksmusikalischen Ouellen des Balkans, wie er sie in seinen langen Jahren als Hofkapellmeister der von Esterházys kennengelernt hatte – vom kroatischen Kolo über ungarische Tanzweisen bis hin zur rumänischen Bauernmusik. So verwundert es nicht, dass uns diese auch im berühmten Presto aus dem Klaviertrio Nr. 39 – dem sogenannten "Zigeunertrio" – begegnen. Martin Rainer steuert dabei in seiner Bearbeitung für die Besetzung des Ensembles kammerfunk die ein oder andere Überraschung bei.

Martin Rainer nimmt uns mit seinem Stück "Klezmorim" mit auf die andere Seite des Donaukanals in die Leopoldstadt, wo bis heute das Zentrum der jüdischen Gemeinschaft und Kultur zu Hause ist. Die jüdische Kultur, und damit auch ihre Musik, ist ein integraler Bestandteil von Wiens Geschichte. Martin Rainer spürt dieser Geschichte in seinem Werk "Klezmorim" nach. Das berühmte "Raunzen" der Wiener spiegelt sich auch archetypisch in der Klezmer-Musik wider.

Weiter geht es entlang der Wiener Ringstrasse, wo wir in der Hofburg und der Staatsoper auf Richard Strauss und Johann Strauss treffen. Johann Strauss, der Walzerkönig und Hofball-Musikdirektor, ist international wohl Wiens grösstes musikalisches Aushängeschild. Aber auch Richard Strauss feierte an der (damals) Wiener Hofoper seine grössten Erfolge als Dirigent und Komponist, Richard Strauss schätze Johann Strauss über alle Massen und sagte einst: "Acht Takte von Wiener Blut und ich gebe eine ganze Oper dafür – es ist viel schwerer, einen schönen Walzer zu schreiben als eine mittelmäßige Symphonie zu komponieren." Martin Rainer lässt uns in dem Werk "Rosenkavalier aus dem Süden" mit Augenzwinkern Zeuge einer Begegnung dieser beiden grossen "Sträusse" werden.

Kein Rundgang durch Wien wäre komplett ohne einen Abstecher in einen der berühmten Nußdorfer Heurigen. Und was wäre ein Heurigenbesuch ohne eine gesunde Portion Schrammelmusik. Die Brüder Johann und Josef Schrammel "erfanden", gemeinsam mit dem Gitarristen Anton Strohmayer und dem Klarinettisten Georg Dänzer, diese "urwienerischste" Art der

Volksmusik im ausgehenden
19. Jahrhundert. Der "D-Tanz" von
Johann Schrammel hat seinen
Namen von alten Wiener Volkstänzen, die als "Dieser Tanz"
bekannt sind und eine sehr spezifische Wiener Tanzart aus einer
Reihe von Walzern darstellt. Wie bedeutend die Musik des Schrammelquartetts war, ist auch aus der illustren Riege ihrer Bewunderer wie Johannes Brahms und Johann
Strauss ersichtlich, die häufig bei den Konzerten der SchrammelBrüder zugegen waren.

Wir kehren aus den Randhezirken Wiens zurück in die Theobaldgasse, wo nur ein paar Strassen entfernt von Haydns Wohnhaus Erich Wolfgang Korngold lebte. Bevor Korngold als "Vater der Filmmusik" in Amerika berühmt wurde, wurde er bereits in Wien als Wunderkind gefeiert, Seine Suite, op. 23, aus dem Jahr 1930 ist ein rarer kammermusikalischer Schatz, der im Original für zwei Violinen, Violoncello und Klavier für die linke Hand geschrieben wurde. Der berühmte Pianist Paul Wittgenstein, der im ersten Weltkrieg seinen rechten Arm verloren hatte und dem wir auch die berühmten Werke für die linke Hand von Maurice Ravel, Richard Strauss und Sergei Prokofiew verdanken, war der Auftraggeber für das aussergewöhnliche Werk. Der 4. Satz aus dieser Suite. "Lied", basiert auf Korngolds Lied "Was du mir bist".

In die Jazzkeller Wiens führt uns der "Spring Dance" von Georg Breinschmid. Georg Breinschmid, heute als einer der bedeutendsten Jazzmusiker Österreichs bekannt, begann seine Karriere als klassischer Kontrabassist, unter anderem im Orchester der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern, ehe er sich ab 1998 ausschliesslich dem Jazz widmete. "Spring Dance" ist dem Ensemble kammerfunk auf den Leib geschrieben und lotet die Virtuosität der vielseitigen Musiker aus.

Das Stück "Hora mārţişorului" des rumānischen Komponisten und Geigers Grigoraş Dinicu bildet den Schlusspunkt unserer Wien-Rundreise. Dinicu galt als einer der bedeutendsten Geiger seiner Zeit. Jascha Heifetz bezeichnete ihn gar als den besten Geiger, den er jemals gehört hatte. Er erhielt ein Stipendium an der Wiener Musik-

universität, es wurde ihm aber nicht erlaubt, es in Anspruch zu nehmen, weil er ein Angehöriger der Volksgruppe der Roma war. Seine "Hora märţişorului" (Hora ist ein rumänischer Rundtanz) ist neben der "Hora spiccato" eines seiner bekanntesten Werke und ein wahrlich halsbrecherisches Stück, das er in den grossen Sälen der Welt wie auch in Cafés und Hotels zur Aufführung brachte.

Wiens musikalische Identität ist also viel mehr als nur Walzer und Musikverein. Vielmehr ist die musikalische Identität Wiens eine historisch diverse: wie die Stadt selbst ein Schmelztiegel aus Altem, Neuem, Nahem und Fernem, immer mit ein bisschen Sehnsucht verbunden.

Florin Schurig

<mark>kammerfunk</mark>



it Violine, Klarinette, Violoncello und Akkordeon lockt das Ensemble kammerfunk die Meister unterschiedlicher Epochen aus der Reserve. Diese einzigartige Besetzung lässt in ihrer Welt Bach auf Mahler treffen und arrangiert Begegnungen zwischen Johann und Richard Strauss Thre musikalische Reise führt sie von der Klassik über den Balkan bis in den Nahen Osten und wieder zurück in die Gemütlichkeit der Wiener Heurigen. Mit einem abwechslungsreichen Repertoire richtet kammerfunk den Fokus auf die musikalische Essenz der so oft zitierten "Welt-

hauptstadt der Musik". Der charmante Spielwitz dieser vier Musiker überrascht das Publikum mit unerhörter Intensität und eröffnet eine erfrischende Perspektive auf das musikalische Vermächtnis Wiens.

Das internationale Ensemble besteht aus drei Musikern der Wiener Symphoniker und einem Solo-Akkordeonisten. Mit ihrer Spielerfahrung und der eigenwilligen Instrumentierung erzeugt kammerfunk ein unverwechselbares Klangbild. In einem spielerischen Umgang mit der Tradition präsentiert das Ensemble bekannte sowie selten aufgeführte Werke.

Stiftung Sinfonicorchester Liechtenstein

Zollstrasse 16, FL-9494 Schaan

Stiftungsrat

Dr. Ernst Walch | Präsident
Christian Hausmann | Vizepräsident
Michael Gattenhof | Stiftungsratsmitglied
Dr. Thomas Zwiefelhofer | Stiftungsratsmitglied
Gabriele Ellensohn-Gruber | Vertreterin des Orchestervorstandes
Jonas Hasler | Vertreter des Freundeskreises

Orchestervorstand

Gabriele Ellensohn-Gruber | Orchestervertreterin Aleksandra Lartseva | Vertreterin der hohen Streicher Markus Schmitz | Vertreter der tiefen Streicher Adrian Ionut Buzac | Vertreter der Holzbläser samt Harfe Wolfgang Bilgeri | Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk

Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein

Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln Tel.: 00423 262 63 51 | Fax: 00423 262 63 54

Geschäftsführer

Carsten Huber

Team

Lukas Strieder | Künstlerisches Betriebsbüro Julia Entner | Künstlerisches Betriebsbüro Ina Walch | Ticketing & Administration Anna Lili Mittermeier | Buchhaltung

Tickethotline

00423 262 63 51

office@sinfonieorchester.li | www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation

KULMAG Kulturmanagement AG, Nendeln

Lektorat Uta Pastowski | Design Two Foxes

Druck Gutenberg AG

Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist auch zu finden unter:

facebook







Fotonachweis Amar Mehmedinovic (Cover, S. 6), Julian Konrad (S. 2), Maria Jarzyna (S. 4), kammerfunk (S. 10), Marco Borggreve (Rückseite)

© 2023 Sinfonieorchester Liechtenstein

Programmänderung vorbehalten





Tickets erhältlich unter

www.sinfonieorchester.li

+423 262 63 51

office@sinfonieorchester.li



Livestream & Mediathek auf www.kulmag.live